

2019-04-19 Es ist vollbracht Joh 19,16-30

Liebe Gemeinde,

wir Christen sind schon komisch. Wir feiern als einen der höchsten Feiertage den Karfreitag. Ein Tag an dem wir das schreckliche Sterben eines Menschen bedenken. Wir feiern den Tod von Jesus Christus. Und das kurioseste Wort in diesem Abschnitt ist: „Es ist vollbracht.“

Da stirbt einer den qualvollen Tod einer grausame Hinrichtungsmethode und am Ende wird gesagt: „Es ist vollbracht.“

Ihr Lieben, wir würden doch niemals sagen, wenn unser Opa, der 20, 30 oder 40 Jahre Teil unseres Lebens war, im Sterben liegt und nach langer Krankheit nun die Augen schließt und den letzten Atemzug aushaucht: „Es ist vollbracht.“ Wir würden vielleicht sagen: „Er ist erlöst“ oder „er geht heim zu Gott“, aber es ist vollbracht?

Mit einem ganz anderen Unterton wäre diese Aussage verständlich, wenn der römische Hauptmann, der nun lange unterm Kreuz ausharren muss, der wartet bis endlich alle gestorben sind und dann selber Feierabend hat, wenn der sagt: „Es ist vollbracht.“ Alle tot, Hinrichtung erfolgreich, Urteil ausgeführt.

Aber hier sagt es der Gekreuzigte selbst. Johannes schreibt, dass es Jesu letzte Worte waren. Mit seinem letzten Atemzug stößt Jesus diesen Satz aus: „Es ist vollbracht.“ Und er neigte das Haupt und verschied.

Was ist das für eine Aussage, warum sagt Jesus das und was ist eigentlich vollbracht? Wir schauen uns einzelne Aussagen nochmal an:

„Jesus trug selber das Kreuz und ging nach Golgatha“

Der Evangelist betont ausdrücklich, dass Jesus sein Kreuz selber zur Hinrichtungsstelle trägt. Was will er damit sagen, was wird dadurch vollbracht?

Jesus sagte einmal: „Wer mir nachfolgen will, der nehme sein Kreuz auf sich und folge mir nach“ (Mk 8,34). Jesus erhebt den Anspruch an seine Anhänger, wahre Nachfolger sind diejenigen, die ihr Kreuz auf sich nehmen und Jesus bedingungslos nachfolgen. Die ihr Leben für Jesus einsetzen, die für ihn leiden in Kauf nehmen. Denen Jesu Worte und Weisungen die oberste Priorität haben und die ihr Leben danach ausrichten. Menschen, die das tun, was Jesus sagt und die das sagen, was er tut,

deren Reden und Handeln auf Jesu Worten basiert. Diese Erwartung an uns Christen steckt in dem Satz: „Wer mir nachfolgt, der nehme sein Kreuz auf sich.“

Und Jesus nahm sein Kreuz auf sich. Er erfüllt seine Erwartung, er lebt seine Aussage. Jesus Reden und Tun sind identisch, stimmen überein. Er fordert nicht nur von anderen, sondern er verkörpert seine Worte. Seine Aussage ist mit seinem Tragen des Kreuzes vollbracht.

Pilatus setzte eine Aufschrift ans Kreuz: „Jesus von Nazareth König der Juden“.

Oh, diese Aufschrift ärgert die Hohenpriester. Manchmal wurde die Todesursache veröffentlicht und ans Kreuz geheftet, damit die Leute erkennen konnten, warum einer zum Tode verurteilt wurde. Rom wollte damit das Recht der Verurteilung klarstellen. Aber die Hohenpriester wollten, die Blasphemie, die Gotteslästerung, die Falschaussage Jesu geschrieben haben: Schreibe, dass es seine Behauptung war, er habe das gesagt und wir sagen es stimmt ja gerade nicht. Aber Pilatus ändert nichts und macht Jesus so öffentlich zum „König der Juden.“ Was wird dann damit vollbracht? Na, die Messias Erwartungen.

Da sagt im ersten Kapitel des Johannesevangeliums Philippus: „Wir haben den Messias gefunden“ (Joh 1,41). Das ist seine Erkenntnis als er Jesus traf und das ist sein Bekenntnis als er von Jesus sprach. Messias ist die Erwartung eines Königs. Messias ist der Gesalbte, der einmal König werden wird. Der Messias ist der, in dem das Königtum, die Hoffnung und die Errettung angelegt sind. Im ganzen Leben Jesu wird vom Messias oder griechisch übersetzt vom Christus gesprochen, und erst hier bei der Kreuzigung wird sein Königsein proklamiert. Jesus ist der Messias der zum König gesalbte und nun ist er der König. Durch diese Aufschrift ist es offenbar, es ist vollbracht, die Welt kann es am Kreuz sehen und lesen. Jesus hängt mit der Dornenkrone auf dem Haupt und mit dem Schild darüber als König der Juden, ja der ganzen Welt, erhöht am Kreuz und ist von Gott eingesetzt die Macht der Sünde zu besiegen. Wegen unserer Sünden stirbt er den Tod und nimmt unsere Sünde mit, die Trennung zu Gott ist damit aufgehoben. Der Weg zu Gott ist frei, es ist vollbracht.

Jesus sagt zur Mutter: „Siehe das ist dein Sohn“ und zum Jünger: „Siehe, das ist deine Mutter.“ Jesus verbindet die Christen. Gott ist ein Gott der Beziehung. Er ist in sich Beziehung und er will mit uns Beziehung. Und Jesus ist der Mittler, damit wir durch ihn eine Beziehung zu Gott haben können. Jesus verbindet auch uns

untereinander. Das erleben wir gleich ganz intensiv im Abendmahl. Wir verbinden uns mit ihm und er verbindet uns miteinander. Und nun verbindet er auch Mutter und Jünger. Zwei seiner Nachfolger setzt er in eine enge, ja familiäre Gemeinschaft. In Mt 12,50 spricht Jesus: „Wer den Willen des Vaters tut, der ist mit Bruder, Schwester und Mutter.“ Wieder einmal besiegelt Jesus seine Worte noch unterm Kreuz mit einer konkreten Handlung. Er verbindet seine Jünger, dass sie nach dem Willen des Vaters leben und füreinander sorgen sollen. Jesus verbindet uns zu seiner Gemeinde. Wir sind Geschwister im Herrn, wenn wir den Willen des Vaters tun und füreinander sorgen. Und wir erleben es bis heute weltweit, Jesus verbindet Christen miteinander. Ja, es ist vollbracht.

Jesus spricht: „Mich dürstet“

Was wird denn mit dieser Aussage vollbracht?

So ähnlich hat Jesus diese Aussage schon einmal gemacht: Er sprach in der Mittagshitze zu einer Frau in Samarien: „Gib mir zu trinken“ (Joh 4,7). Und als er sich mit ihr über Gottes lebendiges Wasser unterhalten hat, das auf ewig den Durst stillt, sagt sie zu ihm: „Herr, gib mir dieses Wasser, damit mich nicht mehr dürstet“ (Joh 4,15). Das ist der Durst nach Leben, nach Erfüllung. Die Sehnsucht nach Gott und nach Sinn. Jesus nimmt am Kreuz diesen menschlichen Ruf nach Sinn, die Sehnsucht nach Erfüllung auf, weil er von unseren Sünden durchtränkt ist. Er ruft als mit unseren Sünden Beladener nach Gott, nach Lebenssinn. Als Sünder haben wir Sehnsucht nach Gott, auch wenn wir es nicht so sagen. Seine Aussage spiegelt die ganze Tiefe unserer Verlorenheit wider. Erfüllt wird sie in der Symbolik des Essigs, der für Bitterkeit und Leiden steht. Genau darum betet Jesus kurz zuvor im Garten Gethsemane: „Herr, willst du, so nimm diesen Kelch von mir“ (Lk 23,42). Muss ich die Sünden der Menschen auf mich nehmen und durch die Gott Verlassenheit, den Tod gehen. Gibt es keinen anderen Weg, die Menschen zu retten? Die Erfüllung schließt sich an: „Doch nicht mein, sondern dein Wille geschehe“ (Lk 23,42). Jesus ist dem Vater gehorsam, er geht für uns ans Kreuz. Den Willen des Vaters hat Jesus getan, bis zum letzten Atemzug. Bis zum letzten Satz, der alles zusammenfasst, was der Rettungsplan Gottes vorsah, damit die Menschen seine Liebe zu uns verstehen: „Es ist vollbracht.“

Jesus stirbt, die Strafe liegt auf ihm, er macht uns gerecht, auf dass wir Frieden haben mit Gott. Amen.